

Die im Buchheim Museum ausgestellten Gemälde von Ursula Jüngst (* 1965) sind Ausdruck der Krisen unserer heutigen Gesellschaft und der damit verbundenen Dramatik der Empfindungen. Ihre Malerei formt sich am Nerv der Zeit. Deshalb bedeuten für die Künstlerin die Jahre der Corona-Pandemie seit 2020 oder der Ukraine-Krieg eine Zeit fundamentaler Erschütterungen im Privaten wie in ihrer künstlerischen Arbeit, wobei sich das eine vom anderen kaum trennen lässt.

Im Mittelpunkt des Schaffens der Malerin steht das Ringen um die Form und ihren farbigen Ausdruck. Zunächst war der farbige Pinselstrich ihre »Weltformel«. In Analogie zur Musik hat jede Farbe einen anderen Ton, der auf der Leinwand zum Klingen gebracht wird. Behandlung und Richtung der Pinselgesten formten rhythmische Strukturen. Dabei ereigneten sich immer wieder Fließspuren aus den Pinselstrichen heraus, die auf der stehenden Leinwand nach unten strebten. Zufall und bewusstes Formen gingen bald eine enge Verbindung ein. Zunehmend wurden Fließspuren und Pinselgesten



1



2

zu gleichberechtigten Elementen der Kompositionen. Bedeutete zunächst die untere Bildkante eine natürliche Grenze für den Lauf solcher Fließspuren, so erweiterte Ursula Jüngst 2024 ihr Vokabular, indem sie die Leinwand während des Malens zeitweise auf den Kopf stellte. Diese bewusste Richtungsänderung des Farbflusses hob für einen Moment oben und unten im Bild auf und brachte eine neue Dynamik in ihren experimentellen Schaffensprozess. Die Gemälde »Auf der Suche nach dem Horizont« sind zum ersten Mal im Buchheim Museum zu sehen. Mit diesen Werken eröffnete sich Ursula Jüngst völlig neue Möglichkeiten, die noch nicht ausgeschöpft sind.

The paintings by Ursula Jüngst (*1965) exhibited at the Buchheim Museum express the crises of our contemporary society and the associated emotional drama. Her painting captures the pulse of our time. Thus, for the artist, the years of the COVID-19 pandemic since 2020 or the Ukraine war represent a period of fundamental upheaval both in her private life and her artistic work, where one is barely distinguishable from the other.

The core of the painter's work is the struggle for form and its colourful expression. Initially, the colourful brushstroke was her »world formula«. Analogous to music, each colour has a different tone that is brought to life on the canvas. The treatment and direction of the brush gestures formed rhythmic structures. In this process, there were recurrent flow traces from the brushstrokes, striving downwards on the upright canvas. Chance and deliberate shaping soon formed a close connection. Increasingly, flow traces and brush gestures became equal elements of the compositions. Initially, the lower edge of the painting represented a natural limit for the course of such flow traces. However, in 2024, Ursula Jüngst expanded her vocabulary by temporarily turning the canvas upside down while painting. This conscious change in the direction of the colour flow momentarily dissolved the boundaries of top and bottom in the painting and brought new dynamics to her experimental creative process. The paintings »In search of the horizon« are being displayed at the Buchheim Museum for the first time. With these works, Ursula Jüngst opened up completely new possibilities that have not yet been exhausted.